

# Vorlesen leicht gemacht mit Claudia Velten

»Wenn Kinder beim Vorlesen noch vor dem Ende der Geschichte einschlafen – dann haben Sie möglicherweise etwas verkehrt gemacht«, stand im Programm des Kurzworkshops. Unter dem Motto »Lies weiter, bitte« fand im Rahmen der Bilderbuchtage ein Treffen mit Sprechtrainerin Claudia Velten statt. Die Teilnehmer lernten die stimm- und sprechgestalterischen Grundlagen des guten Vorlesens.

»Ich möchte so lesen, dass es den Kindern gefällt«, sagte Irmgard Schaefer, eine ehrenamtliche Vorleserin. Auch Ulrike Hofer meinte: »Es wäre das Schönste für mich, wenn die Kinder sagen, lies weiter.« Mit vielen Beispielen bekamen die Gäste einen Einblick in die Möglichkeiten der bewussten Sprechgestaltung. Velten stellte immer wieder Fragen und erklärte unter anderem, wie man gut betont: »Auf das Wichtigste mache ich aufmerksam, indem ich langsamer spreche.« Auch könne man Anfangs-laute verzögern und hiermit die Sprechmelodie gestalten. »Damit interpretiere ich«, sagte sie zu Recht. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass man die Geschichte kennt und sich fragt, ob sie sich gut vorlesen lässt. Wenn der Vorleser »ach, das gefällt mir« denkt, kommt das auch bei den Zuhörern an. »Kinder merken, ob man es gerne macht«, so Velten.

Aber es muss laut Velten nicht immer alles perfekt sein: »Man darf sich auch verlesen.« Das kann manchmal sogar ganz praktisch sein, um die Aufmerksamkeit der Kinder wiederzubekommen. Vertauscht man kleine Wörter, wie beispielsweise Farben,



**Nina Weigand und Astrid Katz stellen Claudia Velten in der Pause Fragen (von links).** (kmg)

merken die kleinen Zuhörer das. Stolpert man jedoch immer wieder, rät Velten: »Wenn Sie noch nicht wissen, wo das Pferd hinrennt: Tempo reduzieren.«

Dieses Hängenbleiben kann zudem durch falsche Atmung entstehen. Denn bei der Ruheatmung ist das Einatmen aktiver, beim Sprechen ist es das Ausatmen. Zugleich kann eine kurze Atmung entstehen. Die erzeugt eine angespannte, höhere Stimme. Das ist nicht nur für die Stimme, sondern auch für den Zuhörer auf Dauer anstrengend. Mit ruhigen Atemzügen ins Zwerchfell entsteht eine angenehmere Lage. Besonders für stimmintensive Berufe ist das wichtig. »Lesen im Unterricht gehört dazu«, erklärte Grundschullehrerin Astrid Katz. Sie führte eine Übung zum richtigen Atmen und Sprechen vor: entspannt und gleichmäßig von dreizehn bis zwanzig zählen. Dabei sollte aber der Unterkiefer nach jeder Zahl leicht geöffnet bleiben. Hiermit schont man die Stimme und die Atmung ist nicht mehr hörbar. »Das ist das Ziel beim Sprechen«, so Velten. Kathrin Mordeja